

zwischen denen die mit Körnerschuppen ausgefüllten Hautfalten verstreichen. Bauch und Innenseiten der Gliedmaßen sind dagegen nur mit Körnerschuppen bedeckt. Die Rückenflosse des Thieres ist hoch und hat einen welligen oberen Rand, dessen Spitzen aus Hauthügeln bestehen, die vorwiegend mit kleinen Schuppen bedeckt und die Spitzen der oberen Wirbeldornen emporgetrieben sind. Am Hinterende der Schwanzbasis, wo der Flossensaum zuletzt ganz verschwindet, stehen diese Hauthügel ohne Verbindung durch den Flossensaum völlig isoliert.

Nur unter der Mittellinie des Kinnes hat das Thier eine Reihe von Kegelschuppen und zwar 11, von denen die zweite, dritte und vierte besonders lang sind. Aber schon an der Kehle hört diese Schuppenreihe auf, dagegen steht noch in ihrer Verlängerung kurz vor den Achseln eine ganz isolierte Kegelschuppe. Eine weiße Mittellinie vom Kinn zum Bauch hat das Thier nicht. Männchen ohne Sporn an den Hintergliedmaßen.

Färbung der Art im Leben grün (in Spiritus bläulich) mit braunrothen Hautfalten.

Ein Männchen bisher bekannt.

Fundort: Nyassosso auf dem Nkossogebirge in Kamerun.

Sammler: M. Conradt.

Maßtabelle:

Gesammlänge . . . . .	195 mm
Kopf (Schnauzen- bis Helmspitze) . . . . .	27 -
Körper (Schnauzenspitze bis After) . . . . .	80 -
Schwanz (After bis Spitze) . . . . .	115 -
Mundöffnung . . . . .	18 -
Helmhöhe . . . . .	18 -
von Helmspitze bis Nasloch . . . . .	13 -

Die Art ist zu Ehren des Herrn Dr. Pfeffer vom Hamburger Naturhistorischen Museum benannt.

## 8. Über *Discoglossus pictus* und *Glossosiphonia algira* auf Corsica.

Von Dr. W. Wolterstorff, Custos am Naturwissenschaftlichen Museum zu Magdeburg.

eingeg. 1. December 1899.

*Discoglossus pictus* Otth, eine Characterform des südwestlichen Europas und Nordwestafrikas, ist auch in Corsica eine häufige Erscheinung. Ich fand ihn hier auf meiner diesjährigen Reise allenthalben, so bei Bastia, Calvi und im Bergland nördlich des Monte Cinto, bei Vizzavona im Herzen Corsicas und bei Ajaccio. Nur in den Brak-

wassersümpfen von Biguglia wurde er bei kurzer Umschau nicht beobachtet, da er aber im Osten Sardiniens auch Salzsümpfe bewohnen soll, dürfte er auch hier sich noch finden. Nach v. Bedriaga<sup>1</sup>, welchem ich diese Notiz entnehme, findet er sich ferner bei Bastelica, Bocognano, Vivario, Corte, Orezza, er ist mithin überall verbreitet, an der Küste wie im Gebirge. Zum ersten Male fand ich *Discoglossus* zahlreich in einer kleinen, schlammigen Pfütze im Weggraben an einer Bergstraße bei Bastia. Hier wurden — am 28. und 30. April — wohl 20 erwachsene Exemplare in Brunst gefangen, zugleich mit ausgewachsenen Larven, deren Alter ich auf 4—6 Wochen schätze und frischem Laich. Bei Calvi fingen wir ein Exemplar, welches sich munter auf Granitblöcken am felsigen Seegestade tummelte, und eine flache, mit Wasser gefüllte Vertiefung auf einem dieser Blöcke, vielleicht  $\frac{1}{2}$  m über dem Meeresspiegel, enthielt ebenfalls frischen Laich dieser Art. Junge Exemplare wurden ferner in einiger Anzahl in dem wildromantischen Thale der Ficarella am Forsthause Bonifatto, 20 km südlich von Calvi, gesammelt, meist unter Granitsteinen an feuchten, von herabtropfendem Wasser berieselten Stellen. Am interessantesten war mir jedoch ein Fund am Bahnhofe von Vizzavona — dicht an dem berühmten Tunnel von Vizzavona. Hier stürzt nahe der Bahn eine ziemlich starke Quelle von den Bergen herab, welche in dem harten Granitfelsen zahlreiche, kleine natürliche Becken ausgehöhlt hat. In einem dieser kaum über einen Meter breiten mit krystallklarem Quellwasser gefüllten Tümpel bemerkte ich am 12. Mai im Vorüberschreiten ein verdächtiges Plätschern, bei aufmerksamer Beobachtung machte sich hier und dort ein *Discoglossus* durch seine Bewegungen bemerkbar und ein rasch unternommener Fang ergab binnen Kurzem wohl 20 erwachsene Thiere, die hier gemeinsam dem Liebesspiele oblagen, auch die ersten Laichklumpen wurden beobachtet. Es fand also hier, in 900—930 m Meereshöhe und kurz nach dem Abschmelzen des letzten verspäteten Schnees, die Brunst nur ca. 14 Tage später statt als in dem warmen Bastia. Ob an letzterem Orte bereits die 2. Laichperiode stattfand oder die von mir beobachteten Laichklumpen von Nachzüglern der ersten Periode herrührten, kann ich nicht sagen. Von besonderem Interesse war mir jedoch die Feststellung, daß die Vizzavona-Frösche, was man bei dieser im Allgemeinen so bunt, lebhaft und regellos gefärbten Art kaum glauben sollte, theilweise unzweifelhaft Schutzfärbung aufweisen. Trotz ihrer großen Anzahl und der Anhäufung auf kleinem Raume, trotz der

<sup>1</sup> Die Lurchfauna Europas. I. Anura. Froschlurche. Extr. Bull. Soc. Imp. Moscou, 1889. Sonderabdruck p. 306 und 312.

Klarheit des Gewässers wären sie bei ruhigem Verhalten dem Auge des Herpetologen entgangen, da ihre Färbung meist trefflich mit der Unterlage — angewittertem Granit — übereinstimmte. Diese Schutzfärbung ist bald mehr, bald weniger scharf ausgeprägt, übrigens nur an lebenden Exemplaren deutlich ersichtlich, da die Farben des *Discoglossus* bei Aufbewahrung in Alcohol wie Formol bald matt werden. Von den 4 Individuen, welche ich jetzt noch lebend besitze, stimmt ein ♀ in Färbung und Zeichnung völlig überein mit einem wahllos, zu petrographischen Zwecken, mitgebrachten angewitterten Granitgestein von Vizzavona. Diese hier weit verbreitete Granitvarietät ist im frischen Zustande weißgrau mit grünlichen Flecken, angewittert nimmt sie einen hellbräunlichen Grundton an, von welchem größere, mattgelbe Feldspatkrystalle, dunkle Einsprenglinge (? Hornblende) und Quarzkörnchen sich abheben. Alle diese Nuancen finden sich in der Färbung des Frosches, von oben gesehen, wieder. Auch die blassen Quarze sind durch farblose, glänzende Achselfleckchen wiedergegeben, selbst die dem Stein anhaftende Kruste röthlichen Lehms (Zersetzungsproduct des Granits dieser Gegend) ist durch röthliche bis lehmfarbene Flecken angedeutet. Andere Exemplare, ♂, sind wieder lebhaft gefärbt, bräunlich mit dunkeln, in's Grün spielenden Flecken, aber auch hier erinnern einzelne unregelmäßig eckige Flecken von heller Färbung an die Feldspatkrystalle, während die dunkelgrünen Flecken die Färbung der Bachalgen aufweisen. Ein 4. ♂ ist allerdings, wie ausdrücklich betont werden soll, zur Zeit hellbraun mit goldigem Aufzuge, ebenfalls grün gefleckt. Ein Zusammenhang mit der Mimikry ist jetzt nicht nachweisbar, doch ist immer zu berücksichtigen, wie leicht eine Änderung des Farbentones eintreten kann. Aufhellung und Verdunklung des Farbenkleides ist, wie bei den meisten Batrachiern, auch bei *Discoglossus* leicht zu beobachten, wie ich mich noch beim Niederschreiben dieser Zeilen überzeugen konnte. Ganz ähnlich gefärbte Individuen traf ich auch bei Bastia an, es ist mithin keine durchgreifende Verschiedenheit der Localformen in Folge der Mimikry zu constatieren. Wohl aber genießen jene Exemplare von Vizzavona, deren Färbung mit dem Untergrunde harmoniert, günstigere Lebensbedingungen und überwiegen daher an Zahl. Welchen Zweck die Mimikry der corsischen *Discoglossus* hat, ob sie vor Feinden schützt oder für die Erlangung der Beute von Vortheil ist, läßt sich bei unserer ungenügenden Kenntnis ihrer Lebensweise noch nicht sagen.

Durch den Fund bei Vizzavona wurde noch eine andere Erscheinung nachträglich aufgeklärt. Es war uns schon bei Bonifatto aufgefallen, daß die dort gesammelten halbwüchsigen *Discoglossus*

durch röthlichbraune Färbung von der Bastia-Form abwichen, diese Färbung harmoniert aber vortrefflich zu dem Farbenton der dort weit verbreiteten röthlichen Granitvarietät. Thatsächlich war es oft schwierig, die Thierchen, welche am Lande unter den Steinen an feuchten Stellen verborgen saßen, von dem Granitgrus zu unterscheiden. Es wäre natürlich falsch diese Beobachtungen ohne Weiteres zu verallgemeinern, mit der »Schutzfärbung« bei Batrachiern wird Unfug genug getrieben, während sie für Deutschland z. B. nur bei *Hyla arborea* zur Regel geworden ist. Die Bastia-Form des *Discoglossus* weist z. B. keine sichtliche Mimikry auf, weil der schlammige Grund der betreffenden Pfützen, auf Thonschieferboden, sie genügend schützte. Nur darauf wollte ich hinweisen, daß *Discoglossus local* eine ausgeprägte Schutzfärbung aufweisen kann.

Boulenger betont in seinem Werke: »The tailless Batrachians of Europe<sup>2</sup>« die Vielgestaltigkeit — den Polymorphismus — des *Discoglossus* und bestreitet die Möglichkeit der Scheidung in zwei Arten oder Unterarten. Ich kann ihm nach meinen Beobachtungen nur Recht geben. Unterschiede in der Kopfform finden sich z. B. schon bei den Bewohnern dieser einen Insel, selbst Exemplare des gleichen Fundortes; Vizzavona z. B., weisen in dieser Hinsicht Verschiedenheiten auf. Auf das Fehlen der gestreiften Exemplare, wie sie z. B. in Spanien häufig sind; auf Corsica und Sardinien ist nach obigen Darlegungen über die Variabilität der Farben wenig zu geben.

Noch in anderer Hinsicht beanspruchen die Frösche von Vizzavona allgemeines Interesse. Schon bei Einbringung der Gefangenen war mir hier und dort ein grüner Wulst aufgefallen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß ein großer Theil der Individuen mit zahlreichen kleinen grünen Egelu besetzt war, welche auch auf dem Transporte ihre Wirthe nicht verließen und mit ihnen lebend nach Magdeburg gelangten. Nach gütiger Bestimmung des Herrn Prof. R. Blanchard liegt *Glossosiphonia algira* Moquin-Tandon<sup>3</sup> (= *Batracobdella Latastei* Viguier) vor. Der größte Theil der an etwa 15 Individuen gesammelten Egel — 150—200 Stück — wurde nach und nach conserviert; einige *Discoglossus* mit Schmarotzern habe ich bis heute, Mitte October, in einem Terrarium für sich lebend erhalten, ohne daß Wirthe oder Gäste eingingen. Allerdings magerten die am stärksten mit Egelu behafteten Frösche zusehends ab, während die

<sup>2</sup> Ray Society, London. Printed for 1896 and 1897. Mit 24 Tafeln, 8 B. Jedem Herpetologen sei das ausgezeichnete Buch warm empfohlen!

<sup>3</sup> Moquin-Tandon, Monographie des Hirudinées. Paris, 8 T. avec Atlas. 1846.

kräftigeren Thiere meist frei von den Blutsaugern blieben. Zeitweise fanden sich einige Egel frei schwimmend bezw. kriechend im Wasserbecken. Es scheint mir, daß ein Theil derselben erst in der Gefangenschaft ihre volle Größe erreichte bezw. in ihr geboren wurde, da mehrere Wochen hindurch keine Abnahme ersichtlich war. Zur Zeit besitze ich nur einige kleinere Exemplare noch am Leben.

Nach gütiger Mittheilung des Herrn Prof. R. Blanchard ist *Glossosiphonia algira* öfter auf *Discoglossus pictus* von Spanien<sup>4</sup> und Algier<sup>5</sup> beobachtet, für Süditalien und die Inseln des tyrrhenischen Meeres hatte Blanchard ihr Vorkommen auf *Discoglossus* vermuthet<sup>6</sup>, es fehlten jedoch bisher Belege.

Die innige Vergesellschaftung mit *Discoglossus* — auf anderen Batrachiern ist die Art noch nicht nachgewiesen, dagegen zeitweise im Freien unter Steinen und zwischen Pflanzen herumkriechend gefunden — ist jedenfalls von Interesse. *Glossosiphonia algira* wird hierdurch zum ersten Male als Glied der corsischen und damit der französischen Fauna angeführt. Ihr Vorkommen im Herzen Corsicas macht es wahrscheinlich, daß dieser Froschegel bereits zu einer weit zurückliegenden Epoche, als die tyrrhenischen Inseln noch in zeitweiser Verbindung mit dem Festlande standen, die Vorfahren unserer corsischen *Discoglossus* belästigte. Jedenfalls dürften fortgesetzte Nachforschungen nunmehr auch ihr Vorkommen auf Sardinien und Sicilien sicher stellen.

Magdeburg, 20./10. 1899.

## 9. Bemerkungen über die Fascioliden-Gattung *Rhopalias*.

Von M. Braun, Zool. Museum, Königsberg i./Pr.

eingeg. 1. December 1899.

Rudolphi beschrieb in seiner »Synopsis« (p. 686) unter dem Namen *Distoma coronatum* eine von Natterer im Darm von *Didelphys* sp. gefundene Art, welche zu den Seiten des bauchständigen Mundsaugnapfes gerade Stacheln führt; bei einem Exemplar fand sich an Stelle dieser »Stachelkrone« ein keulenförmiger Fortsatz, dessen Bedeutung Rudolphi nicht klar geworden ist. Auf diese sowie eine zweite, ebenfalls von Natterer im Darm südamerikanischer Beutel-

<sup>4</sup> R. Blanchard, Sanguejuelas de la peninsula ibérica. Anales de la Soc. esp. de hist. nat. XXII, 1893.

<sup>5</sup> C. Viguier, Mémoire sur l'organisation de la Batracobdella; Batracobdella Latastei (C. Vig.), Archives de Zoologie expérimentale, VIII. p. 373. 1880.

<sup>6</sup> R. Blanchard, Hirudinées de l'Italie continentale, Bolletino Musei Torino 1894, IX, No. 192. p. 71.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Wolterstorff Willy

Artikel/Article: [Über Discoglossus pictus und Glossosiphonia algira auf Corsica. 23-27](#)